Ton Steine Gärten

Zusammenkommen

am 17. April und auch sonst

Impressum

„Ton, Steine, Gärten“
V.i.S.d.PrG.: B. Rose, Berlin
Satz: Eigensatz
Layout: Umbruch Bildarchiv
Druck: Schwarzdruck
Auflage: 1000 Stück
Fotos:
hellesblau, Foto & Grafik:
S. 4 (bis auf oben links), S. 8, S. 9, S. 15, Umschlag hinten
Umbruch Bildarchiv:
S 5, S. 6, S. 11, S. 14, S. 18 u., Umschlag vorne
alle weiteren Bilder: Broschüregruppe

Kontakt:
E-Mail: tonsteinegaerten@gmx.de
Tel.: (030) 61285003
www.gaerten-am-mariannenplatz.blogspot.com/

Wir bedanken uns bei der Stiftung Interkultur, daß sie diese Broschüre finanziell ermöglicht haben.

Stiftung Interkultur

Begleitwort

Wie kommt eine Spanierin, zu Besuch im Bethanien-Südflügel, dazu, ein kurdisches Rezept an die Wand zu pinseln und dazu auch noch die ganze Gartengruppe zu einem Essen eben dieses vegetarischen Gerichts einzuladen? Wie kommt ein Afrikaner dazu, sich von türkischen Frauen Kohlblätter schenken zu lassen, die ihn an seine Heimat erinnern? Wie kommen zwei Köchinnen einer nahen Kantine dazu, sich von uns eine Tüte voll Mangoldblätter schenken zu lassen? Nun, es braucht die Gelegenheit dazu, die Konkretheit eines – unseres – Gemeinschaftsgartens.

„Zusammenkommen" zeigt einen Ausschnitt – zufällig, beliebig, wenn man so will. Wir haben darauf verzichtet, die Beiträge zu „ordnen", etwa nach privat – politisch. Auch wenn zu Ereignissen wie am 17. April besonders viele unterschiedliche Menschen mit all ihren Geschichten und Anliegen zusammenkommen und sich die Bedeutung des Gartens zu verdichten scheint, lässt sich seine Wirklichkeit am ehesten als Kontinuum beschreiben. Bei genauerem Hinsehen kann man vielerlei Bezüge des Einen zum Anderen entdecken, wenn man so will: eine ganze Kultur. Wir denken, bei den in den letzten Jahren vielfach zu beobachtenden Gartenaktivitäten handelt es sich nicht um eine bloße Mode, die nach kurzer Zeit mehr oder weniger spurlos wieder abtritt, sondern um eine kulturelle Veränderung, deren Tiefe erst noch auszuloten ist. Es wäre einiger Studien wert, festzustellen, ob und wie selbstbestimmte, als sinnvoll erlebte Gartentätigkeit und Erwerbsarbeit sich zueinander verhalten. Wie verändert sich unser Konsum- und Freizeitverhalten, unser Bedürfnis nach Urlaub in möglichst fernen Ländern usw.?

Vielleicht vermag diese kleine Broschüre eine Anregung dazu geben.

Wir bedanken uns bei den AutorInnen der so verschiedenen Beiträge, bei Umbruch fürs Layout und die schicken Fotos vom 17. April und auch bei Daniel für seine exzellenten Fotos.

Birgit, Malte, Hans

Pfützen und Spatzen am Mariannenplatz: der Nachbarschaftsgarten für mich...

Unser Nachbarschaftsgarten hinterm Bethanien ist für mich knapp 5 Minuten von meinem Zuhause entfernt. Und dann steh ich da im Grünen, seh die Kürbisse wachsen, die Mohnblumen blühen und hör die Bienen summen. Das ist dann etwas wie eine kleine Oase mitten in der Stadt, mal nur mit Spatzen bevölkert, die in den Pfützen planschen und über die Beete huschen, mal auch mit den Gärtnernden und ihren Eigenheiten, die einen dann erst mal im Garten festhalten und ein Weiterziehen nicht immer einfach machen. Wenn ich über die Beete und das Wachsen des Grüns schaue, dann wundere ich mich immer wieder, wie aus den Bemühungen der vielleicht 50 Gärtnernden ein großes Ganzes entsteht, ein kleines Gesamtkunstwerk mit einer ungemeinen Vielfalt, ganz ohne Masterplan und den Vorstellungen der vielen einzelnen entsprechend. Als nächstes freut mich dann immer die Offenheit, mit den vielen Zugängen und der niedrigen Natur- und Benjes-Hecke, über die die Spazierenden ihre neugierigen und interessierten Blicke werfen. So werden dann schnell mal die Beete inspiziert und über einzelnen Gewächse gefachsimpelt oder auch nur gerätselt.

Ein wichtiges Anliegen beim Garten war für mich immer die Begegnung über unsere Verschiedenheiten in der Nachbarschaft hinweg - sei es das Alter, die Herkunft, etc. Ein Stück weit bewegen wir uns hier am Mariannenplatz doch immer in unseren Parallelwelten und der Garten erschien mir als eine Möglichkeit, das etwas zu ändern. Und jetzt wird das Stück für Stück Wirklichkeit – natürlich mit all seinen Schwierigkeiten, den Sprachbarrieren, den verschiedenen Temperamenten und Ansichten. Etwas Magie liegt darin, wenn aus Ideen Realität wird.

Eine Herausforderung sind die Verschiedenheiten aber auch, insbesondere dann, wenn es verschiedene Meinungen und Konflikte gibt. Hier hoffe ich, dass wir gemeinsam dazulernen und nicht allzu schnell aufgeben - und immer wieder auch neue Wege finden und gehen.

Schließlich ist der Nachbarschaftsgarten für mich ein großes Work-in-Progress-Projekt, an dem viele und sehr unterschiedliche Menschen beteiligt sein können. Eine sehr wichtige Entscheidung war hier, dass wir eben kein fertiges oder auch nur Rahmen-Konzept entwickelt haben, als wir noch eine verhältnismäßig kleine Kerngruppe von einem Dutzend Leuten waren. Die gemeinsame Weiterentwicklung mit den vielen Menschen ist sicher schwieriger, aber auch eine große Chance zu einem Miteinander und Lernen, mal sehen... *Michael*

Local meets Global: „Ton, Steine, Gärten“ trifft „La Via Campesina“

Spätestens in diesem Jahr wurde auch hier im Kiez bekannt, dass der 17. April ein globaler Aktionstag ist. In Solidarität mit den zentralen Forderungen des weltweiten, kleinbäuerlichen Netzwerks La Via Campesina wurden an über 100 verschiedenen Orten Aktionen, Feste und Diskussionsforen organisiert.

Beim Gartenfest bei „Ton Steine Gärten“ kamen ungefähr 300 Menschen auf einem denkbar geeigneten Gelände zusammen. Denn das Gartenprojekt ist das Ergebnis eines erfolgreichen lokalen Kampfes um eine Anbaufläche und

spiegelt im Projektanspruch und in der alltäglichen Praxis einige der zentralen Forderungen wieder, die von La via Campesina vertreten werden. Sozusagen ist die grüne, wilde (Gemüse-)Oase und die Menschen die dahinter stehen auch lokaler Ausdruck einer globalen Bewegung die u.a. auf Ernährungssouveränität abzielt. Es geht um zentrale Fragen wie: Wer kann wo, unter welchen Umständen, welche Nahrungsmittel produzieren. Fragen zu denen La Via Campesina klare Antworten entwickelt hat. Lebensmittel sollen von den Menschen vor Ort, möglichst lokal/regional und ökologisch nachhaltig (statt agrarindustriell) produziert werden – was natürlich den Zugang der Bäuer_innen und Gärtner_innen zu natürlichen Ressourcen wie Boden oder Saatgut voraussetzt!
Während des Festes kamen die unterschiedlichsten Menschen zusammen, politische Aktivist_innen, Gärtner_innen und viele unterschiedliche Menschen aus der (Projekte-) Nachbarschaft. Und es wurde viel getauscht: Saatgut und Setzlinge, Informationen über Theorie und Praxis und über lokale und globale Verbindungen, Erfahrungen und Kämpfe.

Widerstand ist fruchtbar!

- siehe: www.viacampesina.org

Ein kleines Beet und mehr

Wir sind erst seit diesem Jahr im April im „Nachbarschaftsgarten Ton, Steine und Gärten“ (Familie mit zwei Erwachsenen und einem Kind/ 2,5 Jahre alt). Den Auftakt durch den „Via Campesina“ haben wir leider verpasst, waren aber begeistert, als wir wenig später an dem Garten vorbeigegangen sind. Über die Warteliste haben wir dann noch ein kleines Beet und unsere Tochter ein eigenes kleines Stück im Kinderbeet ergattert. Für uns ist es natürlich toll, drei Gehminuten von unserer Wohnung entfernt einen Garten zu haben, wo wir selbst Gemüse anbauen können. Unsere Tochter hat ihr Beet selbst gesät, beobachtet das Wachstum ihrer Pflanzen und ist immer ganz happy, wenn es was zu ernten gibt.
Sie bewegt sich schon sehr selbständig im ganzen Garten, matscht, gießt und gräbt die Erde um etc. Für uns ist dieser kleine Ort ein großes Idyll mitten in der Stadt geworden. Wir genießen auch den Kontakt mit den vielen Menschen, die Zusammensetzung im Garten ist sehr heterogen und man kommt mit Leuten zusammen, mit denen man vielleicht sonst nie ein Wort wechseln würde. Dabei steht der Garten, der Austausch über das Gärtnern im Vordergrund, woraus sich ganz freiwillig weitere Verbindungen herstellen lassen.

Reiner, Claudia und Tabea

Gartenseilschaften

An Wäscheleinen, sonnenbeschienen und windgebeutelt, hängen Plakate. Sie zeigen einen Ausschnitt von der Vielfalt des urbanen Gärtnerns in freien Räumen, gemeinschaftlich bewirtschafteter Erde mitten in Berlin: Vom wohl politischsten aller Berliner Gemeinschaftsgärten, Rosa Rose, bis zu den vielbeschriebenen mobilen Prinzessinnengärten am Moritzplatz. Dabei sind u.a. auch die Selbstversorger von der Buschallee, der seit Anfang der 80er ehrenamtlich angelegte und gepflegte Volkspark Lichtenrade, der Kiezgarten im Prenzlauer Berg, der neu entstehende „Offene Garten" am KuBiZ, Initiativen für Dachgärten und die professionell angelegten ökologischen Selbsterntegärten, die Bauerngärten. Die kleine noch recht junge Ausstellung zeigt sich nun schon zum zweiten Mal. Diesmal nur am Rande, aber genau am richtigen Ort: Ton-Steine-Gärten in Berlin-Kreuzberg, 17.4. 2010: Viva la Via Campesina!

Der Weg der Ausstellung zu Berliner urbanen Gärten begann in Lebus, November 2009. Hier trifft sich die AG Kleinstlandwirtschaft fernab von Verabredungen danach, von Kneipen und Spätis um die Ecke. Hier in diesem kleinen Ort bei Frankfurt an der Oder, sind wir untergebracht in einem deutsch polnischen Umweltbildungszentrum mitten im Grünen, direkt am Fluß und im feinsten Ost-Ferienlager-Charme. Hier reifen in 2 ½ Tagen Ideen für Aktionen rund um die Vielfalt und Bedeu-

tung urbanen Gärtnerns in und für Berlin. Schließlich wollen wir ein erstes Vernetzungstreffen für alle Berlin GartenaktivistInnen organisieren. Wir wollen wissen, wer sind „wir“ eigentlich und was sind unsere gemeinsamen Nenner? Gibt es bestimmte Themen, die noch viel mehr Aktive beackern wollen? Was brauchen urbane Gärten und GärtnerInnen, um ihren Beitrag für die Entwicklung und Gestaltung städtischer und sozialer Räume in Berlin wahrnehmen und behaupten zu können? Was wir wissen: Urbanes Gärtnern und dessen Beitrag für die Stadt sind so vielfältig wie die Gärten selbst. Und diese Vielfalt wollen wir ausstellen...

Mehrere Treffen, jede Menge nächtlicher E-Mails, Einladungen, Telefonate und Bastelabende später: Am 27.3. 2010 kommen 52 GartenaktivistInnen aus Berlin ins Stadtgut Blankenfelde, diskutieren, machen sich bekannt, schmieden Pläne, verabreden sich. Fast JedeR hat was mitgebracht fürs „Mitmachbuf-

fet“ am morgen. Nach der Führung durch das Stadtgut, großer Vorstellungsrunde und gemeinsamem Mittag wird in Kleingruppen gearbeitet: Umweltpädagogik in den Gärten, Versorger-Verbraucherbeziehungen/ Saatguttauschbörse, Gärten am Bau (Dach- und Hausbegrünung), Vernetzung und Unterstützung für urbanes Gärtnern / Green thumb Berlin? Und an Wäscheleinen hängen die Plakate von knapp 20 verschiedenen Berliner „Urbanen Äkkern“: die Initiativen haben die vorbereiteten Plakate selber gestaltet, mitgebracht und aufgehängt. Hier in Blankenfelde ist es auch, dass der 17.4. angekündigt wird: Aktionstag zu „La Via Campesina“ in den Ton-Steine-Gärten. Und dass dort gerne unsere Ausstellung der Gärten dabei sein könnte...

Und sie passt wie alles an diesem sonnigen Tag im Bethanien: Wie die Pflanzenbörsen, die Vokü, der Buchstand, die Trommeln, die Gespräche, miteinander essen und wie all die Menschen, die etwas verbindet mit dem Anliegen dieses Tages - irgendwie. Es ist hier und jetzt nicht der Kampf ums ÜBERleben, wie für die Kleinbauern in vielen Regionen der Erde. Es sind für viele „Insider“ hier sicher gezielt die entschiedene Forderung nach Ernährungssouveränität und Entprivatisierung von Land und Boden weltweit, Selbstversorgungsansätze als Anspruch und Statement zur Konsumgesellschaft und auch die eigene Identität und damit Solidarität als LandbewirtschafterIn. In jedem Fall, so glaube ich, ist es die Bewahrung von Vielfalt in jeder Hinsicht als Grundlage und Wert von Gemeinschaft und Leben und das Bestehen für ein gleiches Recht darauf für alle.... Und was hat das alles mit mir zu tun? Alles.

Kerstin, Kiezgarten Schliemannstraße

- www.urbanacker.net
- siehe auch: Fotos der Ausstellung auf der Umschlaginnenseite

„Reclaim the Fields!"

Reclaim the fields!" ist unser Aufruf, um Kontrolle über die Produktion von Lebensmitteln zurückzugewinnen, – als Stadtgärtner_innen und junge Bäuer_innen auf dem Land, indem wir Saatgut, Wasser und Land als Gemeingüter verteidigen. Wir wollen nicht nur konsumieren, sondern selbstbestimmt produzieren und damit Autonomie aufbauen. In unserer politischen Arbeit sehen wir uns als Teil einer globalen Bewegung für bäuerliche Landwirtschaft und Nahrungssouveranität.

Vor drei Jahren kamen wir als Vernetzung vieler Gruppen und Individuen europaweit zusammen. Viele arbeiteten bereits in Kollektiven, Garten- oder Hofprojekten. Letztes Jahr organisierten wir ein großes Camp in Südfrankreich, bei dem wir sehr gewachsen sind. Neben starken lokalen Gruppen in Belgien, Ungarn, Frankreich oder Schweden sind jetzt auch Menschen aus Spanien, Slowenien, Deutschland und Portugal dazugekommen. Wir vernetzen uns nun quer durch Europa, um Land zu besetzen, Saatgutkampagnen zu organisieren und die bäuerliche Arbeit zu erlernen. Im Dezember letzten Jahres während des Klimagipfels in Kopenhagen haben wir gemeinsam mit der Via Campesina viele Aktionen durchgeführt. In Europa gibt es bekanntlich nur noch sehr wenige Bäuer/innen. Dies bedeutet, dass wir viele Organisations-, Politik- und Lebensformen in der Bewegung neu und kreativ aufbauen müssen. Doch wir verstehen uns als Teil eines viel größeren und älteren Kampfes weltweit und teilen darum die Visionen und Kämpfe der Via Campesina. Am internationalen Aktionstag, dem 17. April wollten wir dies zum Ausdruck bringen und gleichzeitig andere in Berlin kennenlernen. Ihr seid herzlich eingeladen, mitzumachen...!

Reclaim the fields, Berlin

- www.reclaimthefields.org

„Reclaim the Seeds“

Am Anfang aller unserer Nahrungsmittel, fast egal wie und wo sie produziert wurden, steht immer ein Samenkorn.

Das Agrarbusiness will die Kontrolle über den gesamten Agrar-Sektor für maximalen Profit. Sie wollen nicht „nur“ die ganze Bäckerei, sondern die ganze Produktionskette, die Kontrolle vom Saatkorn bis zum Teller (oder Tank) unter sich, einer handvoll Großkonzerne, aufteilen. Schon die Wahl des Saatkorns kann entscheidend sein...
Verkauft wird Hybridsaatgut, das die „AnbauerInnen“ in die praktische Abhängigkeit zwingt jedes Jahr neues Saatgut von der Saatgut-Industrie zu kaufen.

Gleichzeitig drohen immer schärfere Saatgutgesetze den Tausch und den Wiederanbau von „freien“ traditionellen und regionalen Sorten immer mehr einzuschränken, zu reglementieren und quasi für illegal zu erklären. Resistance is fertile... und gärtnern mit freiem Saatgut schon heute fast subversiv!
Anne, Saatgutkampagne

Mehr Infos:

- www.saatgutkampagne.org
- www.genres.de/infos/vern/index.htm
- International: www.grain.org

Don Quichotte de la garden

Da sind zwei Motive, die bei mir zusammenkommen: Erstens besinn ich mich wieder auf meine eigene Kindheit und Jugend, die viel mit Pflanzen zu tun hatte. Zweitens aber - und da hab ich durchaus eine gewisse Leidenschaft - will ich mich durch praktizierte Selbstversorgung den Konsumzwängen entziehen, die ja weitgehend praktizierter Kolonialismus sind. Auch wenn man mir vielleicht vorwirft, ich sei da so eine Art Don Quichotte, bin ich überzeugt von der langfristigen Richtigkeit des Ansatzes und im übrigen staune ich, wie breit die Resonanz ist, die bereits in diese Richtung weist. Irgendwann werden wir begreifen, dass wir Städte brauchen, die uns Selbstversorgung in einem Umfang ermöglichen, von dem wir momentan nur träumen können. Aber ein Anfang ist gemacht!

Hans

Fotoshooting im Garten

Ich war auf der Suche nach einem Ort für mein Diplom- Kollektions- Shooting, passend zu meinem Thema Guerilla Gardening, mit dem Namen „ Feldzug“.
Es galt einen Ort zu finden der Urbanität und Natur vereint.
Eines Abends kam ich den Bethaniendamm runter und entdeckte zufällig diesen wunderschönen wilden Garten. Liebevoll sind Gemüse und Blumen angelegt und stehen im Kontrast zu der Großstadt.
Am Montagstreffen, nach einem Pfefferminztee von Hans mit einigen Gärtnern, fragte ich nach Erlaubnis ihren Garten abzulichten.
Am Shootingtag sind wundervolle Bilder entstanden. Um uns herum die Leute am Buddeln und Pflanzen, mein Model sah super aus und die Sonne gab ordentlich Licht. Es war aufregend und fast wie ein Urlaubstag auf dem Land.
Der zauberhafte Garten unterstützt meine Kollektion bildlich, sowie mein Konzept; einen „Feldzug“ durch die Stadt für eine grünere und blumigere Welt.
Ich danke Hans und den Gärtnern, meinen fleißigen Helfern für diesen sonnigen Tag.

Fotos Bastian Gehbauer
Model Isabel Langfeldt
Design Roxanne Weingandt
Assistenz David Goossens
und Atanassos

Acker und Kochtopf

Wie viel Kilogramm Möhren verkochen wir pro Jahr? Wie viel Köpfe Salat durchlaufen unsere Schüsseln? Und wie viel Kartoffeln? Kohl? Tomaten?

Niemand von uns hat sich bisher die Mühe gemacht, diese Zahlen zusammen zu rechnen, eine Statistik unseres Bedarfs zu erstellen. Doch was heißt unser Bedarf?

Wir sind eine mobile Küche und wollen mit unseren Köcheleien die großen und kleinen Kämpfe und Revolutionen für eine gerechtere Welt unterstützen. Die Bewegung(en) zu stärken, ist im wort-

wörtlichsten Sinne unser Ziel. Doch was verbirgt sich hinter dieser Stärkung? Hinter einem Teller Gemüsepfanne beim La Via Campesina Aktionstag bei „Ton-Steine-Gärten“? Seit ein paar Jahren versuchen wir unserer Idealvorstellung und unserem Prinzip, von wegen ausschließlich Bio zu kochen und mit einer möglichst regionalen und saisonalen Küche aufzuwarten, immer gerechter zu werden.

Doch wir stoßen dabei auch immer wieder an unsere Grenzen. Gründe gibt es immer genug, warum wir manchmal doch nicht ganz konsequent Bio, doch nicht ganz konsequent regional, nicht ganz konsequent saisonal kochen. Warum wir dann doch nicht ganz oben auf unserer Prioritätenliste zu stehen haben, unser Gemüse selber anzubauen, uns Kleinstproduzenten und kollektive Strukturen in näherer und ferner Umgebung zu suchen, von denen wir Lebensmittel beziehen können? An Ideen und Wünschen mangelt es nicht. Sie kommen wellenförmig, immer wenn es mal ein wenig Muße im „Food For Aktion“ Jahr gibt, wieder ans Tageslicht. Doch der Pragmatismus des Alltages heißt dann doch wieder allzu oft nur ’Bestellaccount beim Biogroßhandel’. Doch wäre es nicht ein schönes Zukunftsprojekt, unseren Bedarf zu erfassen und in eine engere Verbindung mit einem Garden vor Action zu treten? Mit dem Teller Gemüsepfanne auch immer intensiver andere Formen des Wirtschaftens und der Nahrungsmittelproduktion zu stärken? Nachhaltigere Formen des Widerstandes aufzubauen, durch eine stärkere Kooperation von Acker und Kochtopf?

Ja, wir suchen Euch utopistischen Gärtner_innen For Action, meldet Euch und auf unserer Prioritätenliste wird es ruckartige Verschiebungen geben.

Food For Action

Mehr Infos:

- http://food4action.blogsport.de/
- kochen(at)food4action.de

„Ton, Steine, Gärten“ trifft „Spukkommune“

Der Blick aus den Fenstern des Rauchhauses veränderte sich: Nach und nach wurde aus einer städtischen Brachfläche auf der sich Schuttberge türmten ein bunter Gemüsegarten. Das Haus grenzt direkt an den Gemeinschaftsgarten „Ton, Steine, Gärten“. Die SpukKommune ist eines von zahlreichen Projekten die es heute im Rauchhaus gibt. Die Ursprünge des Hausprojekts gehen in die 70er Jahre – dem Beginn der Hausbesetzer_innenzeit – zurück. Bereits damals wurde der Raum der heutigen Spukkommune für Plena, Konzerte und andere Veranstaltungen genutzt. 1972 entstand mit Rio Reiser von der Band „Ton, Steine, Scherben“ und den damaligen Hausbewohner_innen dort der bekannte Rauchhaus-Song.

2009 wurde der Raum von den Bewohner_innen des Hauses als Ort für kulturelle, politische und sportliche Veranstaltungen wieder entdeckt. Sie initiierten Projekte wie z. B. Kartonbüchereditionen, Netlabels oder Kinderkino. Darüber hinaus können auch Gruppen und Kollektive von außen ihre Projekte dort umsetzten und dabei auch auf die Unterstützung der Leute, die die Spuk-Kommune tragen, zählen. Es werden Tänzer, Performer und Theatergruppen eingeladen, die für einige Zeit den Raum nutzen können, um am Ende ihrer Arbeit das Resultat der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Gleichzeitig ist es auch ein Ort an dem sich Initiativen aus der Nachbarschaft treffen können, um gemeinschaftliche Aktionen zu planen und umzusetzen. Wie am 17. April, als im Rahmen des Gartenfestes den ganzen Tag über verschiedene (Kurz-) Filme über (urbane) Landwirtschaft und gärtnerische Initiativen in der SpukKommune gezeigt und Tische und Bänke aus dem Rauchhaus in den Garten geschleppt wurden und die Vokü-Gruppe noch tatkräftige Unterstützung bekam.

Seit den 70er Jahren bietet das Rauchhaus eine lebendige Alternative zu kommerziellen Räumen, neuerdings mit einem angrenzenden Gemüsegarten. Jeder ist eingeladen, seine Ideen und Projekte für die Spukkommune vorzuschlagen.

Die SpukKommune

Mehr Infos:

- www.diespukkommune.blogspot.com

Zwischen Laubenpieper und Balkonien

Am Anfang hing an unserer Haustür in der Naunynstraße nur eine Einladung: „Wer hat Lust, einen Nachbarschaftsgarten zu gründen?“ Obwohl es Winter war und man viel Phantasie brauchte, sich vorzustellen, im Grünen zu sitzen, dachte ich mir, dass man sich das Ganze doch mal anschauen sollte. Im Bethanien hörte ich dann zum ersten Mal von der Möglichkeit im Park nebenan einen Garten zu bekommen. Einen Nachbarschaftgarten, den man gemeinsam bewirtschaften könnte. Jeder Städter träumt von einem Garten, nicht jeder vom Schrebergarten, aber das war eine Antwort auf den Traum vom Grünen. Keine Gartenordnung, keine riesigen Zäune, ohne Laube, oh-

ne Spießigkeit. Aber grün und eigenes Gemüse und Kaffeetrinken! So ein Mittelding zwischen Laubenpieper und Balkonien!
Ich sprach unsere Nachbarinnen an und wir gingen jahrelang immer wieder zu den Besprechungen, mal optimistisch, mal eher hoffnungslos.
Unser Haus ist typisch und wieder nicht typisch für Kreuzberg. Verschiedene Nationalitäten leben einträchtig zusammen, Türken, Neuseeländer, Engländer und Deutsche. Wir tratschen im Hausflur und jeder kennt jeden. Aber da ist noch mehr. Man besucht sich, man kocht und isst miteinander. Man hilft sich, wenn mal wieder ein Gang zum Amt ansteht und wenn jemand im Krankenhaus ist, dann kann er sicher sein, dass er Besuch aus der Naunynstraße bekommt. Und jetzt haben wir auch ein kleines Gärtchen zusammen!
Wir wollten nicht für jede Familie ein kleines Beet haben, wir wollten gemeinsam pflanzen und ernten. Wenn schon, denn schon. Manch einer hat viel Zeit und kann jeden Tag in den Garten gehen. Manch einer hat seltener Zeit, kann aber ab und zu gießen gehen oder auch mal mit in der Sonne sitzen und das Grün genießen. Wir sind uns dadurch noch näher gekommen, gemeinsam auf den Bänken sitzen, Kaffee trinken, Kuchen essen und den lieben Gott einen guten Mann sein lassen.
Unsere Mitgärtner wundern sich schon, wenn ein neues Gesicht vorbeikommt und wir sagen, das das ein Nachbar aus unserem Haus ist. Wir unterhalten uns

oft über die Eigenheiten der Deutschen und der Türken. Obwohl viele unserer türkischen Nachbarn schon dreißig oder mehr Jahre in Kreuzberg leben, ist es doch das erste Mal, dass sie mit Deutschen oder mit anderen Nationalitäten, außer aus unserem Haus reden und die Möglichkeit haben sich besser kennzulernen. Natürlich kennt man sich vom sehen, aber man lebt doch eher jeder für sich. Wo sollte man sich denn auch begegnen? Was hat man denn gemeinsam? Jetzt hat man den Garten! Gemeinsamkeit ist das Schlüsselwort!
Unsere gute Erfahrung im Haus, das Miteinander leben, die nicht verschlossenen Türen, hat sich jetzt ausgedehnt. enn wir uns nicht in der Naunynstraße treffen, dann bestimmt im Garten!
Andrea

Vegetarisches
Tirsik
Kurdisches Gericht aus Amed
1 Große Zwiebel
2 Auberginen
1 kg Tomaten
2 kg Große Paprika
1 kg Peperoni
Salz
1 Eßlöffel Salz
1 Eßlöffel Chilipulver
2 Hüttenkäse
1 Prinz mezin
2 Baklan
1 kg Tomatez
2 kg Isotên mezin ü gewer
1 kg Isotên zirav ü dirêj
Sibzêxdenûs
Sîr
1 Kevçî mezin xwê
1 Kevçî mezin isotê pil
Zêrên sîr
Gesehnittene Zwiebeln und Paprika anbraten
etwas später die Zerkleinerten
Auberginen und gehackte Petersilie hinzugeben.
Tomaten zerkleinern und darüber verteilen
Dann gehackte Peperoni und gewürzte
Butter auf dem Essen verteilen.
Das Essen wird auf kleiner Flamme
2 Stunden abgedeckt gekocht.
Offener Garten Kobiz
AG Interkulturelle Garten
Ton Steine Garten
Bunter Garten Buchholz
Dachgarten für Alle
Vision
Liebe
Natur
Wasser
Sonne
Mond
The Exploding Girl

Anleitung zum Guten Leben von Joseph Beuys

Lass dich fallen, lerne Schlangen zu beobachten.
Pflanze unmögliche Gärten.
Lade jemanden Gefährlichen zum Tee ein.
Mache kleine Zeichen, die „ja" sagen
Und verteile sie überall in deinem Haus.

Werde ein Freund von Freiheit und Unsicherheit.
Freue dich auf Träume.
Weine bei Kinofilmen.
Schaukle so hoch du kannst
mit einer Schaukel bei Mondlicht.

Pflege verschiedene Stimmungen.
Verweigere dich, „verantwortlich zu sein"
– tu es aus Liebe!
Mache eine Menge Nickerchen.
Gib Geld weiter. Mach es jetzt. Es wird folgen.
Glaube an Zauberei, lache eine Menge.
Bade im Mondschein.

Träume wilde, fantasievolle Träume.
Zeichne auf Wände.
Lies jeden Tag.
Stell dir vor, du wärst verzaubert.
Kichere mit Kindern, höre alten Leuten zu.
Öffne dich, tauche ein. Sei frei. Preise dich selbst.
Lass die Angst fallen, spiele mit allem.
Unterhalte das Kind in dir. Du bist unschuldig.
Baue eine Burg aus Decken. Werde nass.
Umarme Bäume.
Schreibe Liebesbriefe...